

Im Land herum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefasst wurde, hing wohl meistens von den Umständen und sicher auch von der Art der Durchführung sowie von der Persönlichkeit des Leiters ab.

Tatsache ist, dass vielfach auch im Erziehungsheim die Freude am Wandern nachgelassen hat. Woran fehlt es? An der Begeisterung der Alten oder der Jungen?

Wir haben im letzten Sommer in unserem Heim anstelle eines Ferienlagers mit zwei Gruppen eine *Wanderwoche* durchgeführt. Mit dem Nachtschnellzug fuhren wir nach Göschenen, kamen nachts um 2 Uhr an, starteten von dort nach der Gotthardpasshöhe und erreichten diese gegen 8 Uhr morgens. Uebernachtet wurde im Hospiz. Am folgenden Tag fuhr die eine Gruppe nach Ossasco im Bedrettal und stieg von dort zur Cristallinahütte. Die nächste Etappe war die anstrengendste. Zuerst Aufstieg zum Pizzo Cristallina, dann Rückkehr zur Hütte, Verpflegung, anschliessend Traversierung des Naret-Passes, Abstieg durch das Sambuccotal bis nach Fusio. Vier Stunden wanderten wir im Regen und fanden dann in Fusio bald einen leeren Stall für die Unterkunft. Weiter ging es zum Campolungo-Pass bis zur «Capanna di Leid» und von dort am nächsten Tag bei strahlendem Wetter zum Pizzo Campolungo. Ein langer Abstieg nach Rodi be-

schloss die zum Teil anstrengende Wanderwoche.

Die zweite Gruppe unter Leitung eines Erziehers bestieg zuerst den Lucendro, übernachtete nochmals im Hospiz und wanderte am folgenden Tag zur Cadlimohütte. Dann folgten der Abstieg zum Ritomsee und von dort eine zweitägige Wanderung über den Höhenweg der Leventina. In Biasca vereinigten sich Ende Woche die beiden Gruppen zur gemeinsamen Heimfahrt.

Was man immer wieder erlebt, hat sich in dieser Woche erneut bestätigt; Freude und Begeisterung wuchsen mit jedem Tag. Häufig sind sie anfänglich nicht gross. Ist man aber einmal aus dem Alltag heraus, öffnet sich der Blick, und mancher wird von den Schönheiten der Natur angesprochen. Gemeinsame Erlebnisse, vielleicht Gefahren, stärken die Kameradschaft, und auch nach einem langen Weg locken das oft unbekanntes Ziel und die Gemütlichkeit am Abend, sei es in der Hütte, in der Jugendherberge oder im Zelt. Für viele bedeutet das Erklettern eines höheren Gipfels, auf den noch keine Berg- oder Seilbahn führt, ein erstes Erlebnis dieser Art. Jedenfalls vermochte die Wanderwoche alle Teilnehmer zu begeistern. Es ist nur zu wünschen, dass das Wandern bei der Jugend und besonders auch in unseren Heimen wieder mehr zur Geltung kommen möchte!

G. Stamm

Im Land herum

Während in unserem Land drei freie evangelische Lehrerseminarien unterhalten werden, fehlt seit dem zweiten Weltkrieg eine ähnliche Bildungsanstalt auf katholischer Seite. Die Konferenz der schweizerischen Bischöfe hat vor einem Jahr die Wiedereröffnung des *freien katholischen Lehrerseminars in Zug* beschlossen. Mit Beginn des Schuljahres 1958/59 werden nun also im staatlichen Seminar in Schwyz wie auch in der freien Schule St. Michael in Zug Primarlehrer ausgebildet. Man ist bestrebt, beide Bildungsanstalten den heutigen modernen Anforderungen der Lehrerbildung anzupassen. Während für Schwyz als Vorbereitung zwei Jahre Sekundarschule verlangt werden, erfolgt in Zug der Uebertritt ins Seminar nach der dritten Sekundarschulklasse. Beide Lehranstalten wollen einander nicht konkurrenzieren, sondern sind bestrebt, zusammenzuarbeiten.

*

In der ganzen Schweiz beschäftigt man sich intensiv mit dem Ausbau und Neubau von Alters- und Pflegeheimen. So haben in der Zeitspanne von 1941 bis 1950 in *Graubünden* die Kinder und Jugendlichen bis zum 20. Altersjahr um 9,1 Prozent, die Zahl der 20—65Jährigen um 3,4 Prozent, die Zahl der über 65Jährigen aber um nicht weniger als 22 Prozent zugenommen! Der Bündner Regierung schwebt eine Hilfeleistung an die Alters- und Pflegeheime vor, wie sie durch das Krankenpflegegesetz den Spitälern zuteil wird. Der Kleine Rat gab dem Chef des Sanitätsdepartementes den Auftrag, ein entsprechendes Gesetz auszuarbeiten.

*

Im Kanton *Aargau* leben zirka 25 000 Einwohner im Alter von über 65 Jahren. Auch hier ist die Frage: «Wie und wo die Alten leben sollen» je länger je mehr

ein Problem. Die sechs Pflegeanstalten, zirka 20 Altersheime und 23 Gemeinde- und Bürgerheime genügen seit langem nicht mehr. Eine Studienkommission wurde bestellt, mit dem Auftrag, konkrete Anträge zur Schaffung von Altersheimen im Bezirk Rheinfelden zu stellen.

*

Das im Jahre 1840 in *Niederuzwil* erstellte Armenhaus ist für heutige Verhältnisse unzweckmässig und zu klein geworden. Ein erstes Projekt wurde von den Stimmbürgern im Dezember 1956 abgelehnt. Einem neuen, reduzierten Projekt hat die Bürgerschaft am 9. März 1958 zugestimmt. Das kommende Altersheim gliedert sich in drei Baukörper und soll mit einer Bau- summe von total 1 250 000 Fr. erstellt werden. Die berechneten Pensionspreise betragen je nach Zimmer für Gemeindeeinwohner Fr. 5.— bis 6,50, für Auswärtige Fr. 6.— bis 8.—. So wird nun anstelle des abbruchreifen «Armenhauses» ein rationell eingerichtetes und liebevoll gestaltetes Altersheim entstehen.

*

Die schnell wachsende Stadt Zürich braucht Bauland. In Vorbereitung steht die Verlegung der Kaserne und des Waffenplatzes nach Adliswil. Zur Zeit diskutiert man auch die Verlegung der kantonalen *Heilanstalt Burghölzli* auf die Landschaft. Während in Schaffhausen die Direktion der dortigen Heilanstalt Um- und Neubauten am bisherigen Standort vorzieht, befürwortet die Direktion der Heilanstalt Burghölzli für Zürich eine Verlegung. Für den Unterricht der Studenten wie für die Ausbildung der Assistenten soll die psychiatrische Poliklinik im Kantonsspital bestehen bleiben, evtl. durch eine besondere psychiatrische Klinik mit ungefähr 50 Betten ergänzt werden. Die

Heilanstalt selbst aber könnte am rechten Seeufer oder im Zürcher Oberland erstellt werden. Heute schon sind über 500 Burghölzli-Patienten in ausserkantonalen Anstalten untergebracht. Die Verlegung und die Erstellung von Neubauten könnte die grosse Raumnot in der heutigen Heilanstalt beheben und würde ermöglichen, heute dringend fehlende Einrichtungen und Laboratorien sowie Behandlungsräume zu schaffen. Die Heilanstalt Burghölzli liegt an einer der schönsten Lagen der Stadt Zürich. Die 60 000 qm Boden würden ausreichen für den Bau von mindestens 500 Dreizimmerwohnungen, die Erstellung eines Schulhauses und eines Kindergartens. Mit dem Erlös dieses Geländes, das man der Stadt zu gutem Preis verkaufen könnte, liesse sich wohl eine vergrösserte neue Heilanstalt auf dem Lande realisieren. Noch ist es nicht so weit, doch muss in die Zukunft geplant werden.

*

Als vor fünfzig Jahren ein Genfer Geistlicher und eine grosszügige Wohltäterin — Witwe eines Arztes — den Entschluss fassten, sich der ledigen Mütter anzunehmen und ihnen ein Heim zu bieten, schüttelten manche Leute den Kopf und fragten, ob das nicht heisse, die Liederlichkeit gleichsam belohnen? Inzwischen haben sich die Ansichten zum Glück geändert, und das gute Werk der Initianten hat sich ein halbes Jahrhundert lang bewährt und viel Segen gestiftet. Zum Heim für die Mütter gesellte sich mit der Zeit ein solches für die Kinder. Wie an der kürzlichen Jahresversammlung bekanntgegeben wurde, brachte das Jahr 1957 der Institution, die unter dem Namen «*La Providence — Pouponnière*» bekannt ist, einen Rekord, indem bei den Kindern die Aufenthaltstage die Zahl von 28 839, bei den Müttern 5442 erreichten. Zu Beginn des Jahres 1957 befanden sich 65, Ende Dezember 71 Kinder im Heim. — Der Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre darf alle — Leiter und Insassen — mit Dankbarkeit erfüllen.

*

Die Vereinigung von *Châtelard* in Vennes (Kt. Waadt) unterhält ein Heim für *schwererziehbare Kinder*. Durchschnittlich befinden sich dort 44 Kinder, und zwar Knaben von 6—10 sowie Mädchen von 6—16 Jahren. Nun hat sich das Bedürfnis gezeigt nach einem Heim für Mädchen, die sich in der Lehre befinden und in ihrer Freizeit noch weiterer Aufsicht bedürfen. Ein Nebenhaus ist zu diesem Zweck erworben worden und nahm im April seinen Betrieb auf. Es enthält sechs Zimmer à 1 und 2 Betten und kann ein Dutzend Mädchen, die in der Stadt arbeiten, beherbergen.

Besinnungswoche der Inneren Mission

Die fünfte Besinnungswoche des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit im Familienhotel Righi Vaudois in *Glion sur Montreux* bot eine einzigartige Gelegenheit zur Pflege froher Gemeinschaft und mancherlei Anregung für die Arbeit in den Werken evangelischer Liebestätigkeit. Die verschiedenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen äusserten sich denn auch spontan dahin, dass diese Tage der stillen Einkehr weiterhin durchgeführt werden möchten, denn Leute an verantwortlichen

Posten bedürfen ihrer zur Erfüllung ihres Auftrages in ganz besonderem Masse. Bibelarbeit und Vorträge gingen Hand in Hand und boten ein Ganzes. Pfarrer *W. Bernoulli*, Greifensee, Präsident des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit, stellte seine Bibelarbeit unter das Leitwort «Vom Buch mit den sieben Siegeln» und führte ein in das Buch der Offenbarung Johannes, Kapitel 4—9. In fünf Vorträgen sprach Pfarrer *H. Grossmann*, Männedorf, über «Die Bedeutung des christlichen Glaubens für das Leben», wobei er seinen Worten die drei ersten Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses zugrunde legte.

Verschiedene Vertreter der Innern Mission machten mit Zweigen der evangelischen Liebestätigkeit bekannt. Fr. *H. Blatter*, Leiterin des Evangelischen Altersheims «Churfürsten», Nesslau, erfreute mit einer plastischen Schilderung ihres Dienstes an den Alten und zeigte, wie wertvoll diese Stiftung des Evangelischen Erziehungs- und Fürsorgevereins des Kirchenbezirkes Toggenburg ist. Mit dem Dienst an berufstätigen Töchtern machte Fr. *M. Rötliberger* vom «Lindenheim», Bern, bekannt, einem Haus der Sektion Bern des Schweizerischen Evangelischen Verbandes Frauenhilfe. Solche Häuser in unseren Städten sind notwendig und als wirkliche Heimstätten sehr geschätzt. Stadtmissionar *J. Klaiber*, Birsfelden, erzählte von seinem Dienst im Werk der Basler Stadtmission, die dieses Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Durch den Besucherdienst können viele Menschen, die keine innere Beziehung zur offiziellen Kirche haben, erreicht werden.

In diesem Monat sind 150 Jahre vergangen, dass Joh. H. Wichern in Hamburg geboren wurde, der 1848, als Vorsteher des Rauhen Hauses, als eigentlicher Begründer der Innern Mission angesprochen werden darf. In einem packenden Exposé erinnerte Pfarrer Wilhelm Bernoulli, Greifensee, an diese Tatsache. Von Wichern her wurde auch die evangelische Liebestätigkeit in der Schweiz befruchtet. Pfarrer *H. Birmele*, Präsident der Evangelischen Gesellschaft Strassburg, berichtete aus der Arbeit der Innern Mission im Elsass und von seinem verschiedenartigen seelsorgerischen Dienst als Flüchtlingspfarrer in den beiden letzten Weltkriegen.

F. O.

Abschied und Willkomm

Nach 11jähriger, von grossem Einsatz, viel Geschick und beneidenswertem Humor erfüllter Tätigkeit nimmt *Christian Pfander* als Leiter des Erziehungsheimes Platanenhof in Oberuzwil seinen Rücktritt. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Die Aufsichtskommission hat aus zehn Bewerbern *Ernst Schneider-Balmer*, Lehrer an der Primar- und Gewerbeschule Burgdorf, eine bestausgewiesene Kraft, zum neuen Heimleiter gewählt.

*

Seit 25 Jahren wirken in der Evangelischen Erziehungsanstalt Freienstein die Hauseltern *Gottfried Bürgi-Pfister*. Der Abschluss des Schuljahres 1957/58 wurde auch dem Jubiläum der Hauseltern gewidmet.